

Suizidalität bleibt weltweit ein Problem

Für das Langzeitprojekt Global Burden of Disease wurde die Suizidrate in fast allen Ländern der Welt erfasst. Seit 1990 sind die Zahlen altersbereinigt zurückgegangen – doch regional bleiben sie hoch.

— Im Zeitraum 1990–2016 wurden Daten zur Mortalität durch Suizide in 195 Ländern erhoben. Mit verschiedenen Datenmodellen wurden die altersstandardisierte Mortalitätsrate sowie die verlorenen Lebensjahre berechnet.

Im Jahr 2016 gab es weltweit 817.000 Suizide. Dies bedeutete zwar im Vergleich zu 1990 eine Steigerung um 6,7%, jedoch sank die altersstandardisierte Mortalität um 32,7% – von 16,6 auf 11,2 Todesfälle pro 100.000 Menschen.

In fünf von 21 definierten Regionen gehörten Suizide zu den führenden zehn Todesursachen. Die höchste altersstandardisierte Mortalitätsrate durch Suizide zeigte sich in Osteuropa (27,5 pro 100.000), gefolgt von der wohlhabenden asiatisch-pazifischen Region (18,7) und von Afrika südlich der Sahara (16,3).

Unter den Ländern mit mindestens einer Million Einwohner lag die Suizidrate in Lesotho, Litauen, Russland und Simbabwe am höchsten. Die niedrigsten Werte wurden im Libanon, in Syrien, Palästina, Kuwait und Jamaika erhoben. Die höchste Reduktion verzeichneten China, Dänemark, Singapur, die Philippinen und die Schweiz.

Bei Männern war die Suizidrate höher als bei Frauen, und auch die festgestellte Reduktion war bei Männern weniger ausgeprägt, sodass sich der Abstand noch vergrößerte. Die Ratio lag 1990 bei 0,73 und 2016 bei 0,46. Am niedrigsten war sie in Ost- und Mitteleuropa, v. a. in Litauen, Russland und Kasachstan, sowie in Lateinamerika, während das Verhältnis in Ost- und Süd-asien fast ausgeglichen war.

▪ *Naghavi M. Global, regional, and national burden of suicide mortality 1990 to 2016: systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2016. BMJ. 2019;364:l94*

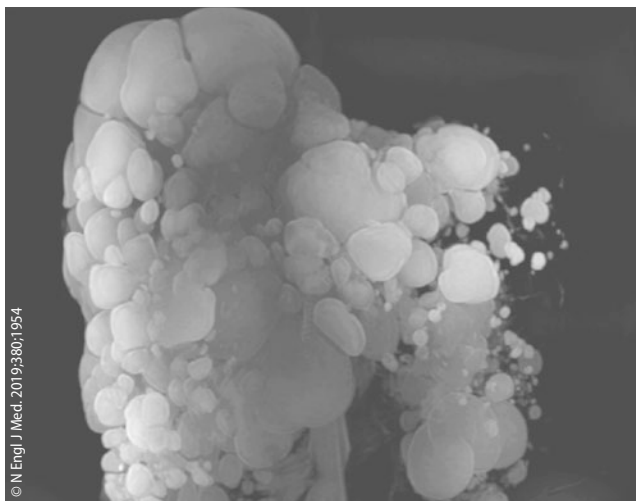
KOMMENTAR

Die Ursachen für die regionalen Unterschiede und den allgemeinen Rückgang lassen sich hier natürlich nicht herauslesen. Man kann über Einflussfaktoren soziodemografischer, soziokultureller, religiöser, wirtschaftlicher und psychiatrischer Natur spekulieren. Die Autoren nennen etwa den Zusammenbruch der Sowjetunion als Wurzel für hohe Suizidraten in Osteuropa. Umgekehrt könnte die deutliche Reduktion in China auf den verbesserten Lebensstandard zurückgeführt werden. Auffällig sind die relativ niedrigen Suizidraten in Krisengebieten wie Syrien, Libanon und Palästina

Dr. med. J. Umansky

Gefühlt sind das mehr Zysten als Leber

Eine 51-jährige Frau mit bekannter erblicher Zystennierenerkrankung klagte über chronische Bauchschmerzen, die sich in letzter



3D-MRT-Bild einer Zystenleber.

Zeit verstärkt hatten. Bei der körperlichen Untersuchung war die Leber vergrößert. Im rechten oberen Quadranten und in beiden Flanken bestand ein leichter Druckschmerz. Die Transaminasenwerte waren gering erhöht. Bei der Abdomen-Sonografie zeigten sich zahllose Zysten; die Gallenblase war nicht identifizierbar. Im 3D-Kernspinbild bestätigte sich der Befund einer vergrößerten Leber mit multiplen Zysten. Die Patientin erhielt Analgetika. Bei der Verlaufsbeobachtung über ein Jahr traten bis auf wiederholte abdominelle Schmerzen keine Komplikationen auf.

Die autosomal-dominante polyzystische Nierenerkrankung ist eine häufige Ursache für Nierenversagen. Die Zysten können auch in anderen Organen auftreten, z. B. in Leber, Pankreas oder Samenblasen. Sie wachsen mit dem Alter und sind bei Frauen größer und zahlreicher. Schmerzen können allein schon durch die Organgröße auftreten, aber auch durch Blutungen, Rupturen oder Infektionen der Zysten verursacht werden.

Prof. Dr. med. H. Holzgreve

▪ *Adin ME. Liver involvement in autosomal dominant polycystic kidney disease. N Engl J Med. 2019;380:1954*